Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Den Uberdruß des Menschlichen Lebens

Gleim, Johann Georg

Oldenburg, 1707

VD18 13453505-001

urn:nbn:de:gbv:45:1-805751

Visual Library

Den

Uberdruß des Menschlichen Lebens

Wolte

Bey

Beerdigung

Des

Hoch-Ehrwürdigen Hoch-achtbahren / und

Hoch-Gelahrten Herrn

HERRN

M. GERHARDI

Coldeweyen /

Königl. Dennemarckischen Consistorial-Assessoris

und gewesenen Senioris des Ehrwürdigen

Ministerii in beeden Graffschafften

Oldenburg und Delmenhorst.

Da

Derselbe am 12. Jan. des jetztlauffenden Jahres 1707. in hiesiger grossen St. Lamberti Kirche bey sehr Volckreicher Versamlung zu seiner Ruhe-Städte in die kühle Erde versencket

wurde/

Vorstellen

Johannes Georgius Gleimius,

p. t. Sub-Cantor.

OLDENBURG/

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck. privileg. Buchdruck.

Landesbibliothek Oldenburg

* * *



[illegible] / die Wallfahrt
[illegible]ge /
[illegible] Leib zu der ge-
[illegible]uh !
[illegible]des Lebens lange
[illegible]h war / deckt nun

Es war die gan[illegible]
[illegible]en Sachen /
Der'r du so vi[illegible]
[illegible]auckel-Spiel
Die Eckel und [illegible]
[illegible]n machen /
Weil deiner [illegible]
[illegible] gefiel.
Du sahst mit [illegible]
[illegible]itel /
Und wünschst [illegible]
[illegible]esech wegzugehn.
Ja weil wir gan[illegible]
[illegible]ß zur Scheitel /
So muste Hiob [illegible]
[illegible]stehn.
Sein abgemarter[illegible]
[illegible]e Knochen /
Das eiter-voll[illegible]
[illegible]estanck /
Die Glieder hin [illegible]
[illegible] durchkrochen /
Er selbst sein [illegible]
[illegible]anck /
Belehrten / was[illegible]
[illegible]gänglich Wesen /
Wie er noch le[illegible]
[illegible]e trägt;
Daß immer Nott[illegible]
[illegible]ur genesen /
Auff seines Leb[illegible]
[illegible] Wellen schlägt.
Sehr vielen wird[illegible]
[illegible]ich zum Grabe /
Viel fallen Bl[illegible]
[illegible]ühling hin.
Gesetzt nun / da[illegible]
[illegible]en etwas habe /
So raubt die [illegible]
[illegible]um Gewinn.
Was ist die Wiss[illegible]
[illegible]r uns brüsten ?
Ein Wahn der [illegible]
[illegible]n Grunde quillt.
Was ist die Weis[illegible]
[illegible]el gelüsten ?
Ein eingebildtes[illegible]
[illegible]nur gilt.
Was ist denn der [illegible]
[illegible]nen Sinnen.
Was die Erfor[illegible]
[illegible]ere Müh.
Was Reichthum ? [illegible] das flüchtig muß zerrinnen.
Die Schönheit der Gestalt ? der Augen Phantasie.

Was

* * *

So schleust du / Seeliger / die Wallfahrt deiner Tage /
Und schickst den müden Leib zu der gewünschten Ruh !
So hat sein End erreicht des Lebens lange Plage /
Und dis / was Jrrdisch war / deckt nun die Erde zu !
Es war die gantze Welt mit ihren schnöden Sachen /
Der'r du so viel gesehn / dir als ein Gauckel-Spiel
Die Eckel und Verdruß hie stets zu leben machen /
Weil deiner Seelen nie ihr böses Thun gefiel.
Du sahst mit Salomon daß alles alles eitel /
Und wünschst mit Davids Mund von Mesech wegzugehn.
Ja weil wir gantz verderbt von Fuß an biß zur Scheitel /
So muste Hiob dir zu dem Beweißthum stehn.
Sein abgemartert Leib / und ausgekreischte Knochen /
Das eiter-volle Fleisch / der heßliche Gestanck /
Die Glieder hin und her von Fäulnis gantz durchkrochen /
Er selbst sein Folterer und eigne Folterbanck /
Belehrten / was der Mensch und sein vergänglich Wesen /
Wie er noch lebendig sich schon zu Grabe trägt;
Daß immer Noth auff Noth / so bald er nur genesen /
Auff seines Lebens-Schiff / gleich einer Wellen schlägt.
Sehr vielen wird der Leib der Mutter gleich zum Grabe /
Viel fallen Blumen gleich im ersten Frühling hin.
Gesetzt nun / daß der Mensch von Jahren etwas habe /
So raubt die Eitelkeit den Rest doch zum Gewinn.
Was ist die Wissenschafft / in welcher wir uns brüsten ?
Ein Wahn der meistentheils aus falschem Grunde quillt.
Was ist die Weißheit denn / nach der so viel gelüsten ?
Ein eingebildtes Thun / so bey sich selbst nur gilt.
Was ist denn der Verstand ? ein unvollkommen Sinnen.
Was die Erforschung denn ? gantz eine lere Müh.
Was Reichthum ? Ein solch Guth / das flüchtig muß zerrinnen.
Die Schönheit der Gestalt ? der Augen Phantasie.

Was

Was die Gerechtigkeit? ein Tuch / das sehr beflecket.
Was Hoheit? ein glatt Eyß / auff dem man leichtlich fällt
Was mächtige Gewalt? ein Nest das Sünden hecket:
Und kurtz: ein Schatten-Werck ist aller Pracht der Welt.
Wenn nun ein feurig Geist im Himmel gantz verliebet /
Und von der Ewigkeit schon einen Vorschmack fühlt /
Das Marter-Hauß den Leib großmüthig übergiebet /
Wer zweiffelt / daß er nicht den besten Zweck erzielt?
Wir suchen Ruh und Lust auff Erden nur vergebens /
Vom Kummer abgematt / von Schmertzen abgezehrt:
Ja wir empfinden auch den Uberdruß des Lebens /
Wenn von des Cörpers-Last die Seele wird beschwert.
Was ists nun / daß wir uns so lange hie gesäumet /
Wenn uns zuletzte noch muß vor uns selber graun?
Wenn meistens der Verstand dem Menschen ist enträumet /
Und er nicht ferner kan auff sein Gedächtniß baun:
Wenn sich die Augen schon in tieffe Nacht verstecken /
Und sich die kalte Stirn in lauter Runtzeln zeucht /
Wenn man die Hände nicht vor Zittern aus kan strecken /
Den siechen Rücken krümmt / und kaum aus Schwachheit kreucht:
Wenn der zahnlose Mund nicht mehr geschickt zum Essen /
Und den bedrängten Leib bald Frost bald Hitze plagt.
Der Eckel und Verdruß ist leicht denn zu ermessen /
Und daß man Nim mich auff / mit dem Elias klagt.
Wem wächst bey solcher Noth nicht ein erhitzt Verlangen /
Die Hügel voller Fried in jener Höh zu seyn?
Wer schätzt sich nicht beglückt / der so dem Sturm entgangen
Im Paradieß anlendt / wo Freuden-Weste wehn?
Wir müssen / Seliger / der Kirchen Ruhm und Zierde /
Auch deiner Pilgramschafft den Segen ruffen nach.
Denn wem ist unbekannt die hertzliche Begierde /
In welcher du geeilt aus diesem Angst-Gemach?
Wie vor des HErren Wort dein Mund hat vorgetragen /
Wie du beständig seyn beweglich hast gelehrt /
Und heilsam unterweist die Catechismus-Fragen /
Und was den Glauben baut / und was ihn auch zerstört;
Wie daß ein ewig Weh und ewig Wohl uns bleibet /
Der Himmel oder Höll einst die Belohnung seyn:
Und daß je mehr den Mensch des Creutzes-Last auffreibet /
Je mehr er wird erfreut in jenes Reich gehn ein.

Und

Wohin denn du auch hast zuletzt hinein gezielet
Durch einen schnellen Fall / des Todes Bitterkeit
In deiner matten Brust nicht einsten recht gefühlet
Ein Augenblick der Zeit gab dir die Himmels-Freud
Nach dem du Samuel im Lehren / Leben / Wandel /
Mit Sanfftmuth und Gedult gelebet in der Zeit;
Wohl wissend / daß von GOtt nach dem vollbrachten Handel /
Nach Elend / Arbeit / Müh die Crone sey bereit.
Ehrwürdiger ruh wohl / schlaff in der Väter Frieden /
Der du viel Neid gehabt / schleuchst in den Himmel ein.
Ach selig! wer so wohl von dieser Welt geschieden /
Dem kan dort ewig wohl für GOttes Throne seyn.

Seliger Nachwunsch.

Sit velox, modo sit felix mea clausula vitæ,
Si felix, velox non satis esse potest.

Nur selig / ob gleich schnell / sey meines Lebens Ende /
Wer selig stirbt / dem kommt der Todt nie zu behende.



Landesbibliothek Oldenburg